

Döhrn, Roland

Article

Die Lage am Stahlmarkt: Stagnierende Produktion

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Döhrn, Roland (2012) : Die Lage am Stahlmarkt: Stagnierende Produktion, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, Vol. 63, Iss. 2, pp. 111-118

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/91628>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Roland Döhrn

Die Lage am Stahlmarkt: Stagnierende Produktion¹

1. Weltweite Stahlproduktion wächst kaum noch

Die weltweite Produktion von Rohstahl schwankt seit Anfang 2011 auf annähernd unverändertem Niveau (Schaubild 1). Während 2011 eine leichte Abwärtstendenz überwog, war in der ersten Hälfte dieses Jahres eine verhaltene Aufwärtsbewegung zu erkennen. Zuletzt war die Erzeugung wieder leicht rückläufig, obwohl die weltweite Industrieproduktion nach wie vor expandierte. Bei alledem waren die Unterschiede zwischen den Regionen bemerkenswert gering. In China, dessen Rohstahlerzeugung sich zwischen 2000 und 2008 fast vervierfacht hatte, erhöht sie sich inzwischen kaum noch, obwohl die Wirtschaftsleistung des Landes mit zwar abnehmenden Raten, aber immer noch kräftig zunimmt. Das Wachstum Chinas scheint inzwischen deutlich weniger stahl-intensiv zu sein, sei es, dass der Werkstoff effizienter eingesetzt wird, sei es, dass sich die Wirtschaftsstruktur stärker zu Gunsten solcher Branchen verschoben hat, die weniger Stahl benötigen. Jedenfalls hat sich der Abstand der Rohstahlerzeugung zum Euro-Raum kaum noch vergrößert, obwohl dort die Industrieproduktion seit Mitte 2011 tendenziell sinkt. Diese nachlassende Stahlintensität Chinas dürfte dazu beigetragen haben, dass die weltweite Rohstahlerzeugung in den jüngsten Jahren konjunktursensibler geworden zu sein scheint (Döhrn 2011: 91).

Zunahme der
Stahlproduktion
in China
verlangsamt

Vor dem Hintergrund der im Abschnitt „Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland“ dieses Heftes vorgestellten Prognose ist für den Rest dieses Jahres weltweit eine nur verhaltene Zunahme der Industrieproduktion zu erwarten. Im Verlauf des kommenden Jahres dürfte sich die Entwicklung etwas beschleunigen, ohne allerdings die Raten früherer Jahre zu erreichen. Für den Jahresdurchschnitt erwarten wir für 2012 eine Zunahme der weltweiten Industrieproduktion um 3,3%, wozu der statistische Überhang wesentlich beiträgt. Für 2013 gehen wir von einer Zunahme um 3,1% aus, was eine Beschleunigung im Jahresverlauf impliziert. Die Rohstahlerzeugung dürfte, wie bei schwacher Konjunktur üblich, dazu unterproportional

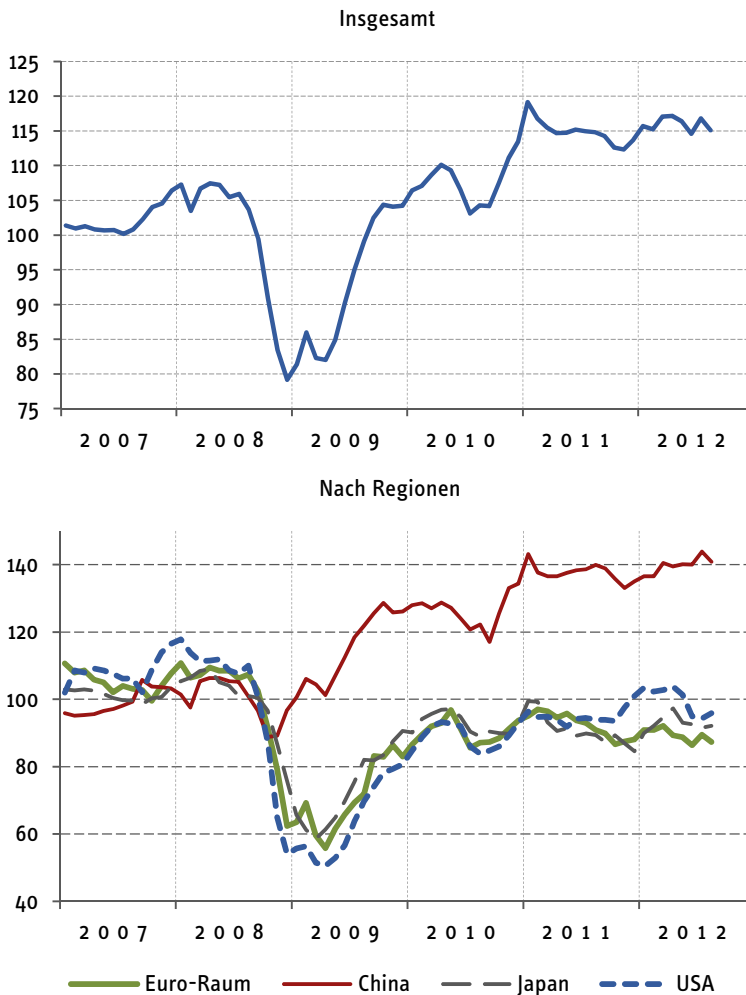
¹ Abgeschlossen am 12. Oktober 2012. Der Verfasser dankt Waltraud Lutze und Renate Racz für die Mitarbeit. Kritische Anmerkungen zu früheren Fassungen gaben Wim Kösters und Joachim Schmidt.

Die Lage am Stahlmarkt

Schaubild 1

Welt-Rohstahlerzeugung

2007 bis 2012: 2008 = 100; saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben von Worldsteel.

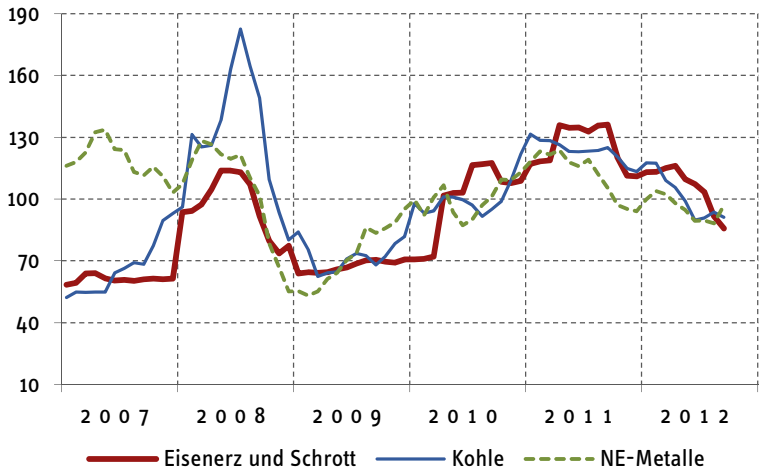
zunehmen. Für 2012 erwarten wir ein Plus von lediglich 0,7%. Im kommenden Jahr dürfte der Zuwachs mit 2,1% etwas stärker ausfallen, da bei einem Anziehen der Produktion erfahrungsgemäß die Lagerbestände wieder aufgestockt werden.

Weltweite Stahlproduktion

Schaubild 2

Preise für Rohstoffe der Stahlindustrie¹

2007 bis 2012; 2010 = 100



Nach Angaben des HWWI. - ¹In Dollar.

Unter dieser Voraussetzung dürfte die Auslastung der Kapazitäten gering bleiben; derzeit beträgt sie nur etwas mehr als 75%. Damit wird voraussichtlich der Druck auf die Stahlpreise anhalten. Diese hatten sich von dem Einbruch während der Rezession 2008/09 kaum erholt, obwohl die Notierungen von Eisenerz und Kohle seitdem wieder kräftig gestiegen waren (Schaubild 2). Zuletzt allerdings hat bei den Rohstoffen der Stahlerzeugung ein Preisrückgang eingesetzt, im Zuge dessen sich die Schere zwischen Kosten und Erlösen wieder etwas schließt. Aufgrund der vorerst flauen Nachfrage nach Stahl dürften die Rohstoffpreise weiter fallen, zumal 2013 das Angebot an Eisenerz steigen dürfte, da während des Preisbooms angestoßene Erschließungen voraussichtlich in Betrieb gehen werden.

Kapazitäten
gering
ausgelastet

2. Rückläufige Unternehmensinvestitionen dämpfen Stahlnachfrage in Deutschland

Die deutsche Rohstahlerzeugung war im Winterhalbjahr 2011/12 saisonbereinigt gestiegen, ohne allerdings wieder das Niveau vom Jahresanfang 2011 zu erreichen, als die Kapazitätsauslastung so hoch war wie zuletzt auf dem Höhepunkt des Stahlbooms im Jahr 2007. Seit März 2012 ist die Erzeugung tendenziell rückläufig, zuletzt

Die Lage am Stahlmarkt

sogar recht kräftig, wenn auch am aktuellen Rand wohl durch Sonderfaktoren überzeichnet (WV Stahl 2012) (Schaubild 3). Zurückzuführen ist der Produktionsrückgang insbesondere auf eine abnehmende Inlandsverwendung: Die Ausrüstungsinvestitionen waren im ersten Halbjahr rückläufig, womit auch die Nachfrage des Maschinenbaus und des Fahrzeugbaus, die zu den wichtigsten Stahlverwendern zählen (Döhrn, Janßen-Timmen 2012), rückläufig gewesen sein dürfte; auch die Investitionen im stahlintensiven Wirtschaftsbau sanken. Zudem kehrte sich der Lagerzyklus um. Stockte der Stahlhandel die Bestände seit dem Oktober 2011 tendenziell auf, so reduzierte er sie seit diesem Frühjahr wieder deutlich. Im August 2012 lagen sie wieder leicht unter dem Niveau zu Beginn des Lagerzyklus. In dem Abbau dürften nicht zuletzt die verschlechterten Erwartungen der Unternehmen zum Ausdruck kommen². Da diese sich im September weiter verschlechterten, dürfte sich auch der Lagerabbau bis zuletzt fortgesetzt haben.

Auf Auslandsmärkten gut behauptet

Auf den Märkten im Ausland konnten sich die deutschen Stahlerzeuger überraschend gut behaupten. Die Rezession im übrigen Euro-Raum macht sich bei Auslandslieferungen nur wenig bemerkbar. Insgesamt gingen sie zwar in den ersten sieben Monaten dieses Jahres leicht um 0,6% zurück. Dies war aber auf geringere Ausfuhren von Halbzeug zurückzuführen. Die Lieferungen von Walzstahlerzeugnissen konnten hingegen um rund 3,5% gesteigert werden und damit sogar etwas kräftiger als im Vorjahr.

Einfuhren sinken deutlich

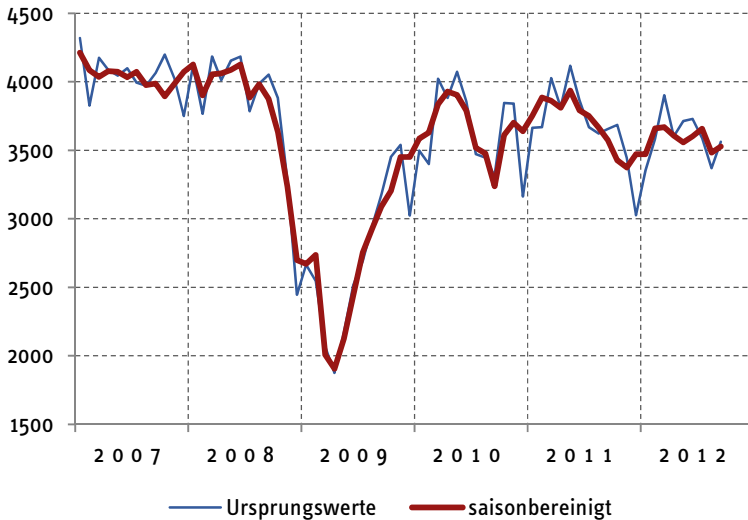
Der Rückgang der Stahlerzeugung wäre noch stärker ausgefallen, hätte sich nicht der Saldo im Außenhandel mit Walzstahlerzeugnissen gedreht. War Deutschland 2011 erstmals seit langer Zeit wieder Netto-Importeur von Stahl, so wurde 2012 wieder ein Exportüberschuss erzielt, weil die Einfuhren von Stahl deutlich sanken. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres wurden fast 12% weniger Stahl, darunter gut 9% weniger Walzstahlerzeugnisse eingeführt. Dies dürfte zum einen daran liegen, dass importierte Stähle in hohem Maße im Bausektor verwendet werden und die deutschen Investitionen im Nichtwohnungsbau zuletzt deutlich rückläufig waren³. Zum anderen dürfte der Lagerabbau beim Handel stärker zulasten der

² Gesicherte Angaben liegen lediglich zum Lagerbestand des Stahlhandels vor, den der Bundesverband Deutscher Stahlhandel (BDS) unter seinen Mitgliedern erhebt. Eine Regression der Veränderung dieser Bestände auf die ifo Geschäftserwartungen in der Gewerblichen Wirtschaft des Vormonats zeigt – sofern man für saisonübliche Ausschläge im Dezember und im Januar kontrolliert – im Zeitraum 2006 bis 2012 einen hochsignifikanten Einfluss der Geschäftserwartungen.

³ Der statistische Zusammenhang zwischen den Veränderungsdaten der Stahleinfuhren und denen der Nichtwohnungsbauinvestitionen ist enger als der mit den Bauinvestitionen insgesamt.

Deutsche Rohstahlerzeugung

Schaubild 3
Rohstahlerzeugung in Deutschland
2007 bis 2012; in 1 000 t pro Monat



Nach Angaben der Wirtschaftsvereinigung Stahl.

Einfuhren als der inländischen Produktion gehen⁴. Hinzu kommt, dass aufgrund des allgemein niedrigen Preisniveaus die Preisunterschiede zwischen dem europäischen Markt und dem in den Schwellenländern derzeit gering sind, so dass die Importe von außerhalb Europas wenig attraktiv sind. Sie gingen kräftig zurück.

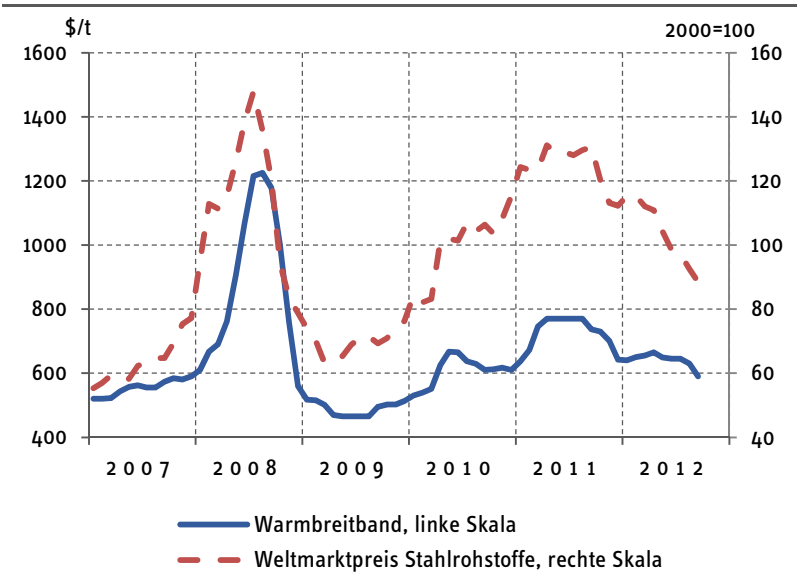
Die Stahlpreise in Europa haben bereits seit Mitte vergangenen Jahres spürbar nachgegeben, und diese Tendenz setzte sich bis zuletzt fort (Schaubild 4). Dabei hatten die Absatzpreise seit 2009 ohnehin nicht dem Anstieg der Preise für Rohstoffe folgen können, womit die Stahlunternehmen nicht nur in Deutschland unter einem erheblichen Margendruck standen. Allerdings hat sich die Situation zuletzt etwas entspannt, da die Kosten für Stahlrohstoffe stärker fielen als die Stahlpreise.

Preise
weiter unter
Druck

⁴ Die Korrelation zwischen den Vorjahresveränderungen des Lagerbestands im Stahlhandel und der denen Einfuhren betrug 0,68, im Zeitraum 2007 bis 2012 für den die BDS-Lagerstatistik einen Vergleich erlaubt.

Die Lage am Stahlmarkt

Schaubild 4
Stahlpreise¹ und Weltmarktpreise für Rohstoffe der Stahlerzeugung²
2007 bis 2011



Eigene Berechnungen nach Angaben von L'Echo und des HWWI. - ¹Exportpreise job Antwerpen, Durchschnitte aus Wochendaten. - ²Durchschnitt der Weltmarktpreise für Eisenerz und Schrott sowie für Kohle auf Dollarbasis.

3. Durststrecke in der Stahlerzeugung hält an

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Stahlindustrie bleiben schwierig. Das BIP in Deutschland wird im Winterhalbjahr nur verhalten expandieren. Insbesondere die für die Nachfrage nach Stahl wichtigen Investitionen in Ausrüstungen und gewerbliche Bauten werden schwach bleiben. Daher wird die Produktion der wichtigsten Stahlverwender sinken, im Jahresdurchschnitt 2012 wohl um 1,4%. Etwas stärker dürfte die inländische Stahlverwendung zurückgehen (Tabelle). Die Rezession im Euro-Raum dürfte sich zudem fortsetzen, so dass kaum damit zu rechnen ist, dass auf den Auslandsmärkten ein Ausgleich gelingt. Erst im weiteren Verlauf des kommenden Jahres ist - wie im Abschnitt „Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland“ dieses Berichts ausgeführt - mit einer Belebung der Konjunktur zu rechnen, sofern sich die Lage im Euro-Raum stabilisiert.

Belebung
erst im
Jahr 2013

Tabelle
Walzstahlbilanz für Deutschland
2009 bis 2011

	2009	2010	2011	2012 ^P	2013 ^P	2011	2012 ^P	2013 ^P
						Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
Produktion der Stahlverwender ¹ 2005=100	86,4	101,4	110,6	109,0	110,9	9,1	-1,4	1,8
Stahlverwendung	29,7	34,7	37,6	36,8	37,2	8,4	-2,0	1,1
Lagerveränderung	-1,6	1,4	1,7	-0,8	0,0			
Marktversorgung ²	28,1	36,1	39,3	36,1	37,2	8,8	-8,2	3,2
Einfuhr Walzstahlerzeugnisse ³	14,0	17,1	19,5	17,8	18,5	14,1	-8,8	4,0
Ausfuhr Walzstahlerzeugnisse ³	14,9	17,8	18,2	18,8	19,5	2,0	3,2	3,8
Erzeugung warmgewalzter Stahlerzeugnisse	29,0	36,8	37,9	37,0	38,2	3,0	-2,4	3,1
Rohstahlerzeugung	32,7	43,8	44,3	42,6	43,3	1,0	-3,7	1,5
	Nachrichtlich							
Einfuhrquote ⁴ , in %	49,6	47,4	49,7	49,3	49,7			
Ausfuhrquote ⁵ , in %	51,2	48,4	47,9	50,7	51,0			
Beschäftigte in 1000 ⁶	94,3	87,6	88,0	88,5	87,8	0,5	0,6	-0,8
Produktivität, in t je Beschäftigten	346,5	500,3	503,1	481,6	492,9	0,6	-4,3	2,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der WV Stahl und des BDS. –
¹Mit den Anteilen am Stahlverbrauch gewichteter Produktionsindex der Stahlverwender. –
²Walzstahlerzeugung zuzüglich Import abzüglich Export. –³Ohne Erzeugnisse der Rohrwerke. –
⁴Einfuhren in % der Marktversorgung. –⁵Ausfuhren in % der Walzstahlerzeugung. –
⁶Eisenschaffende Industrie: Eisen- und Stahlindustrie und örtlich verbundene Betriebe. –^PEigene Prognose.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Durststrecke der deutschen Stahlindustrie vorerst anhalten. Die Rohstahlerzeugung wird im Winterhalbjahr voraussichtlich zurückgehen, zumal sich angesichts der ungünstigen Erwartungen der Unternehmen der Lagerabbau vorerst fortsetzen dürfte. Im Jahr 2012 dürften 42,6 Mill. t Rohstahl erschmolzen werden. Das Minus gegenüber dem Vorjahr wird mit 3,7% etwa doppelt so stark sein wie der Rückgang der Stahlverwendung. Einerseits zeichnet sich bei den Einfuhren zwar eine kräftige Abnahme um rund 9% ab, andererseits dürfte der Lagerabbau mit 0,8 Mill. t beträchtlich sein. Die Ausfuhren dürften in den restlichen Monaten des Jahres leicht sinken, jedoch wird aufgrund des relativ günstigen ersten Halbjahres der Zuwachs im Jahresdurchschnitt gut 3% betragen.

Rohstahlerzeugung sinkt im Winterhalbjahr

Im kommenden Jahr ist bei der erwarteten Belebung der Konjunktur auch mit einer allmählichen Zunahme der inländischen Stahlverwendung und damit der

Die Lage am Stahlmarkt

Rohstahlerzeugung zu rechnen. Allerdings dürften dann insbesondere aufgrund der wieder anziehenden gewerblichen und öffentlichen Bauinvestitionen auch die Einfuhren wieder zulegen. Die Ausfuhren werden voraussichtlich bei wieder günstigerer Auslandskonjunktur ebenfalls leicht beschleunigt expandieren. Die Lager werden bei sich bessernden Erwartungen der Unternehmen wohl nicht mehr abgebaut werden, zu einem nennenswerten Aufbau von Lagern dürfte es aber allenfalls gegen Jahresende kommen. Für den Jahresdurchschnitt prognostizieren wir eine Zunahme der Rohstahlerzeugung um 1,5% auf 43,3 Mill. T, womit sie deutlich unter der der Jahre 2010 und 2011 bliebe.

Belegschaften
werden
2013 leicht
verringert

Angesichts der schwachen Stahlnachfrage dürfte die Zahl der Arbeitnehmer in der Eisenschaffenden Industrie zwar sinken. Jedoch ist zu erwarten, dass die Unternehmen angesichts des Mangels an qualifiziertem Personal den Produktionsrückgang nicht allzu stark auf die Beschäftigung durchschlagen lassen werden. Im Durchschnitt dieses Jahres dürfte die Zahl der Beschäftigten aufgrund des hohen Ausgangsniveaus sogar noch leicht um 0,6% zunehmen. Für 2013 rechnen wir mit einer Abnahme um 0,8% auf etwas weniger als 88 000.

Literatur

Döhrn, R. (2011), Die Lage am Stahlmarkt: Am Beginn eines Abschwungs? *RWI: Konjunkturberichte* 62 (2), Essen: 91-98.

Döhrn R. und R. Janßen-Timmen (2012), *Die Volkswirtschaftliche Bedeutung der Stahlindustrie*. RWI Materialien 71. Essen.

WV Stahl - Wirtschaftsvereinigung Stahl (Hrsg.) (2012), *Stahlerzeugung sinkt im August*. Pressemitteilung von 10. September 2012. Düsseldorf.